Schwermut

Autor(en): **Kaeslin, Hans**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Wissen und Leben**

Band (Jahr): **3 (1908-1909)**

PDF erstellt am: **23.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-751008

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

es kann sehr wohl möglich sein, dass sie sich getrennte Arbeitsgebiete schaffen. Jedenfalls wage ich mich als Historiker nicht auf das gefährliche Gebiet der Prophetie. Mir lag es am Herzen, Erfahrungen und Erlebnisse mitzuteilen, die ich an der Schweizer Malerei gemacht habe, die aber in grossem Zusammenhange mit der Zeit stehen, empfangend, wie gebend. Wieder, wie oft in der Geschichte, ist an der Grenze zwischen romanischem und germanischem Wesen eine Erscheinung mit besonderer Schärfe und Klarheit deutlich geworden, die auf ein wohl viel grösseres Ausdehnungsgebiet sich erstreckt und einen Wurzelboden von schwer erkennbarer Tiefe und Umfang hat.

BERN ARTUR WEESE

□□□

SCHWERMUT

Melancholie, du stille, blasse Frau!
Des Lebens Stimmen lauscht' ich einst mit Bangen,
Die an mein Kindesherz verworren drangen:
Da nahtest du, gehüllt in düstres Grau.

Nun wandern wir in schweigendem Verein
Seit manchem Jahr. — Und sah ich je vor Zeiten
Dich, müde des Gefährten, abseits schreiten,
Dann wusst' ich wohl: am Kreuzweg harrt sie mein.

In einer Schenke sassen sie beim Wein
Und riefen mich zu jugendfrohem Zechen.
Bald hört' ich eine dumpfe Stimme sprechen:
Welch eitles Tun: Sieh, du bist doch allein.

Wenn schlummerlos mir manche Nacht verrann,
So stand sie stumm an meines Bettes Ende,
Dann breitet' ich zur Abwehr wohl die Hände —
Und düster schweigend starrte sie mich an.

HANS KAESLIN

□□□